

Andres' Kaiser Tiberius und der Bettler

kann gelesen werden als

Anekdote von Kaiser Julius Tiberius Augustus, Adoptivsohn und späterer Mitregent des Kaisers Augustus, der indirekt die Bethlehem-Geburt des Kindes aus Nazareth verursacht hat und damit einen gewichtigen Beitrag für den Gefühlshaushalt der christlichen Welt geliefert hat.

Oder

als Anekdote von dem Kaiser, der sich den auf dem Monte Tiberio, einer Klippenspitze in der Nähe einrichtete, wie der Arzt Guillotin mechanischen Fallbeil. Daher steht sein Palast (Foto) zwar an einem schönen, aber auf der äußersten Ostklippenspitze Capris.



Hinrichtungsort für seine Opfer (s. Foto) in ähnlich stets greifbarer Nähe neben seiner Guillotine, dem Palast mit dem sog. Salto di Capri, einem sehr unwirtlichen Ort, nämlich

Foto privat

Oder

als die Lehre des Bettler-Sarastro. In der Figurenrede von der Unsterblichkeit des Bösen entwickelt Andres sein Menschenbild, nach dem der Mensch als moralisches Wesen zutiefst ambivalent ist und nur daher zu Gut und Böse fähig. Die Bewertung moralischer Qualität ist nicht äußeren Instanzen zuzuweisen, in denen Gut und Böse quasi vom Menschen getrennt gespeichert wären und ggf. getilgt werden könnten wie Konto-Eintragungen. Moralisches Handeln ist eng an die menschliche Existenz gebunden und in diesem Sinn unsterblich. Der Palast des Tiberius hat noch wenig gemeinsam mit den „heiligen Hallen“ Sarastros. Der Kaiser und Seinesgleichen sind noch Un-Erlöste, denn sie warten bzw. harren noch unbewegt der Befreiung aus dem Dunkel des Misstrauens, vielleicht gar durch eine zweite Zauberflöte.

Das Bild von der ambivalenten Natur des Menschen prägt das Werk des Schriftstellers Andres von den Novellen bis hin zu den Oden, und es verleiht der etwas verwaschen proklamatischen Rede „Mein Thema ist der Mensch“ konkreteren Inhalt und vor allem mehr Farbe.

Für die Stefan-Andres-Gesellschaft mit freundlichen Grüßen

Ihr

Wolfgang Keil